

## **Erneute Katastrophe für Wildtiere durch ASP-Zäune im Unteren Odertal absehbar**

Es erscheint wie ein grausames déjà-vu: Nachdem erstmals im Jahre 2022 durch wenig durchdachte Projektierung der ASP-Schutzzäune viele Wildtiere qualvoll zu Tode gekommen sind, steht in diesen Tagen eine ähnliche Katastrophe bevor. Rehe, Rotwild, Wildschweine und zahlreiche andere Tiere sterben langsam an Entkräftung, nachdem sie keinen Ausweg aus den Zäunen finden konnten oder verhedderten sich bei Versuchen, den Zaun zu überwinden.

Eine aus Tierschutzgründen notwendige umfängliche Öffnung der Zäune unterblieb seinerzeit mit Hinweis auf die vermeintlich erforderliche Seuchenprophylaxe. Wir müssen uns fragen, ob man daraus gelernt hat und jetzt die Zäune öffnen wird.

Seit diesem Sommer grassiert die Afrikanische Schweinepest Mitten in Deutschland, Hessen, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz sind mittlerweile beroffen. Das Friedrich-Löffler-Institut registrierte in Deutschland 76 Neuinfektionen in den vergangenen vier Wochen (Stand 17.9.2024). Doch Brandenburg wird weiterhin tapfer verteidigt: Bislang sieht es so aus, als ob man selbst in dieser akuten Hochwassersituation eisern an den bestehenden Zäunungskonzepten festhält.

Speziell die polnischen Flüsse in Schlesien weisen extrem hohe Wasserstände auf, teilweise durch einen Dambruch noch verstärkt. Neisse und Oder entlassen gerade enorme Wassermassen in Richtung Ostsee.

Angesichts der im Vergleich zum Jahr 2022 noch umfassenderen Einzäunung kann man nun bereits mutmaßen, dass das überschwemmungsbedingte Massensterben der Wildtiere dieses Mal deutlich schlimmer ausfällt wird.

Medial berichtet wurde, dass in Vorbereitung auf die Flut, die Zäune versetzt wurden, allerdings dürfte dies nur für ein etwa zehn Kilometer langes Stück zwischen Stützkow und Schwedt zutreffen (Nationalparkzentrum). Weite Zaunabschnitte liegen noch wasserwärts des (rettenden) Winterdeiches. und stellen eine tödliche Falle für die Tiere bei Hochwasser dar. Die verantwortlichen müssen sich fragen lassen, warum sie bewusst Tierleid entlang der Oder in erheblichem Umfang in Kauf nehmen, obwohl die eigentlichen Probleme derzeit bereits mitten in Deutschland liegen.

Wenn wir davon ausgehen müssen, dass sich die ASP mittelfristig in ganz Deutschland verbreiten wird, ist es jetzt an der Zeit, diesen Umstand zur Kenntnis zu nehmen und entsprechende Vorkehrungen zu treffen. Letztlich haben sowohl die massive Einzäunung der Landschaften als auch intensive Schwarzwildentnahmen in den Pufferzonen nicht die gewünschte Wirkung erzielt und dabei enorme Kollateralschäden in Form von Tierleid in Kauf genommen. Die zuständigen Behörden sollten nun schnell und überlegt handeln, um nicht erneut zahlreiche Opfer in Form von Wildtieren verantworten zu müssen.